

Freitag, 10. April

Karfreitag - Feier vom Leiden und Sterben Christi

Seht das Kreuz, an dem der Herr gehangen, das Heil der Welt.

Kommt, lasset uns anbeten.

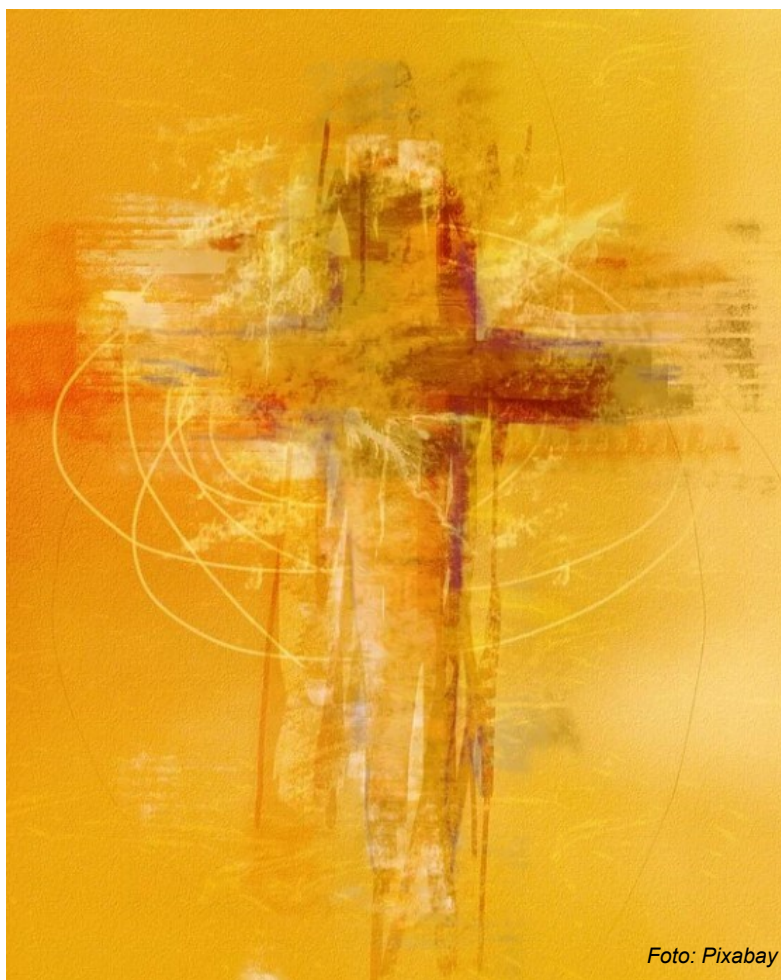


Foto: Pixabay

Du für mich

1.-4. Du für mich, wie so groß ist die Lie-be. Du für mich, Dei-ne Ar-me so weit.

1. Du am Kreuz, das ist mehr, als ich fas-sen kann, ei-ne Quel-le der Gna-de
2. Du am Kreuz, das ist Ohn-macht, die stär-ker ist, als der Hass und das Dun-ke-l.
3. Du am Kreuz, das ist Kraft zur Ver-söh-nung hin. So wie Du zu ver-ge-ben,
4. Du am Kreuz, das ist Weg und ist Ziel zu- gleich, will das Le-ben ich fin-den,

und so ziehst du mich an.
Welch ein Licht Du doch bist!
al-le der Hoff-nung da rin-
in der Ar-mut so reich.

10. April - Karfreitag Leiden und Sterben unseres Herrn



Foto: Denkmayr

Schwestern und Brüder im Herrn!

„Da Jesus die Seinen liebte, erwies er ihnen diese Liebe bis zur Vollendung.“ Diese Worte haben wir im gestrigen Evangelium vom Gründonnerstag gelesen.

Wie sich Jesu Liebe vollendet hat, das haben wir heute, jetzt, in der Leidensgeschichte gehört. Er wurde verurteilt, geschlagen, gekreuzigt und er starb. In seinem Tod hat sich seine Liebe zu uns vollendet.

Zugegeben, es ist nicht leicht zu verstehen, wie sich die Liebe zu Menschen am Kreuz vollenden kann. Wie kann das Leid und der Tod als Höhepunkt erwiesener Liebe gelten?

Schon die Jünger Jesu konnten das nicht so leicht verstehen. Und je mehr der Leidensweg Jesu auf das unausweichliche Ende am Kreuz hingeführt hat, desto mehr haben sich seine Anhänger und auch seine engsten Freunde davongemacht. Nur mehr einige wenige Frauen blieben übrig unterm Kreuz und Johannes.

Vielleicht haben die restlichen Jünger noch irgendwo aus der Ferne zugehört, verzweifelt den Kopf geschüttelt. Mitgehen konnten sie den letzten Weg nicht mehr, schon gar nicht mitvollziehen und nachvollziehen. Wozu soll *das* gut sein? Warum *dieses* Ende? So hätten sie sich die Sache mit diesem Jesus nicht vorgestellt. Das musste unweigerlich zur Enttäuschung führen.

Sie waren alle voll Enthusiasmus, voller Pläne und Ideen haben sie in die Zukunft geblickt. Und jetzt hat das Kreuz all ihre Pläne zunichte gemacht, buchstäblich „durchkreuzt“.

Schicksalsschläge können von einem Augenblick auf den anderen das Leben total verändern. So war es für die Jünger durch den Tod Jesu. So kann es aber auch immer wieder uns passieren. Unser Leben wird immer wieder buchstäblich „durchkreuzt“, da verändert sich urplötzlich das Leben, der gewohnte Ablauf:

- ein Unfall zwingt jemanden in den Rollstuhl,
- die Scheidung trennt Beziehungen und Kinder leiden
- der Tod eines geliebten Menschen lässt andere wiederum die Einsamkeit erfahren
- und in diesen Wochen ganz besonders die weltweite Pandemie mit all ihren Folgen: Isolation und Einsamkeit, Arbeitslosigkeit, Beziehungsprobleme, Konkurs, Krankheit und Tod.

Schicksalsschläge durchkreuzen unser Leben auch hier und heute.

Und sie haben es getan damals auf Golgota.

Vielleicht kann das schon für manche ein kleiner Trost in ihrem Schicksal sein: dass Jesus mit uns viele Leiderfahrungen teilt. Dass er uns von daher einfach verstehen wird und annehmen kann, wie auch immer wir auf unsere jeweiligen eigenen Leiderfahrungen reagieren.

Wie hat Jesus reagiert?

Sicher hat er sich das Kreuz nicht gewünscht. „Vater, lass diesen Kelch an mir vorübergehen“ – so hat er am Ölberg gebetet. Er hatte Angst und er kannte die Verzweiflung, und er hat sich alleine gefühlt in seiner Not. „Wie könnt ihr schlafen?“ hat er die Jünger gefragt.

Freilich hat er das Kreuz auf sich genommen. Es blieb ihm aber auch keine andere Wahl. Und er ist auch gefallen unterm Kreuz. Er hat sich auch fallen lassen. Er konnte und wollte auch nicht einfach nur stark

sein. Er ist gefallen und er musste sich helfen lassen. Jesus hat sich auch erlaubt, zu schwach zu sein um das Kreuz alleine zu tragen.

Und: er hat nicht nur mit diesem Schicksal gehadert, er hat sogar an Gott, an seinem eigenen Vater, gezweifelt. „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

So hat das Schicksal des Kreuzes Jesu Leben durchkreuzt.

So hat Jesus seine Liebe zu uns aber auch zur Vollendung geführt.

Aus Liebe zu uns hat er das alles auf sich genommen.

Das ist nicht leicht zu verstehen, wie eingangs schon erwähnt.

Vielleicht brauchen wir das jetzt nicht hochtheologisch zu deuten um es besser zu verstehen.

Wir müssen es auch nicht ganz verstehen. Das wird wohl nicht möglich sein.

Aber erahnen können wir manches vielleicht doch:

Wenn Jesus all diese Erfahrungen am eigenen Leib erfahren hat, wirklich gespürt und durchlitten hat, wie gut muss er Menschen verstehen, die auch heute ein schweres Schicksal ereilt. Und wie gut kann er auch uns verstehen, wenn wir ein Kreuz zu tragen haben.

Alleine das zu wissen, nur dem alleine nachzuspüren, das darf für den Karfreitag genügen.

Das Kreuz soll stehen bleiben dürfen.

Schauen wir einfach Jesus am Kreuz an, und fühlen wir uns von ihm verstanden in unserem Leiden und in den Leiden dieser Welt.

Und die Liebe Jesu zu uns, die am Kreuz seine Vollendung findet, möge unsere Herzen erfüllen!

P. Josef Denkmayr

Das Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus nach Johannes.

Joh 18,1-19,42

E: Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus herausführen und er setzte sich auf den Richterstuhl an dem Platz, der Lithostrotos, auf Hebräisch Gabbata, heißt. Es war Rüsttag des Paschafestes, ungefähr die sechste Stunde.

Pilatus sagte zu den Juden:

S: Seht, euer König!

E: Sie aber schrien:

S: Hinweg, hinweg, kreuzige ihn!

E: Pilatus sagte zu ihnen:

S: Euren König soll ich kreuzigen?

E: Die Hohepriester antworteten:

S: Wir haben keinen König außer dem Kaiser.

E: Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde.

Kreuzigung, Tod und Begräbnis Jesu

E: Sie übernahmen Jesus. Und er selbst trug das Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgota heißt. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte aber Jesus.

E: Pilatus ließ auch eine Tafel anfertigen und oben am Kreuz befestigen; die Inschrift lautete: Jesus von Nazaret, der König der Juden. Diese Tafel lasen viele Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag. Die Inschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst.

Da sagten die Hohepriester der Juden zu Pilatus:

S: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden.

E: Pilatus antwortete:

S: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.

E: Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, und dazu das Untergewand. Das Untergewand war aber ohne Naht von oben ganz durchgewoben. Da sagten sie zueinander:

S: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll.

E: So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand. Dies taten die Soldaten.

E: Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas,

und Maria von Magdala. Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter:

+ : Frau, siehe, dein Sohn!

E: Dann sagte er zu dem Jünger:

+ : Siehe, deine Mutter!

E: Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

(Hier stehen alle auf.)

E: Danach, da Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte:

+ : Mich dürstet.

E: Ein Gefäß voll Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm voll Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er:

+ : Es ist vollbracht!

E: Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.

(Hier knieen alle zu einer kurzen Gebetsstille nieder.)

E: Weil Rüsttag war und die Körper während des Sabbats nicht am Kreuz bleiben sollten - dieser Sabbat war nämlich ein großer Feiertag - , baten die Juden Pilatus, man möge ihnen die Beine zerschlagen und sie dann abnehmen. Also kamen die Soldaten und zerschlugen dem ersten die Beine, dann dem andern, der mit ihm gekreuzigt worden war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite und sogleich floss Blut und Wasser heraus. Und der es gesehen hat, hat es bezeugt und sein Zeugnis ist wahr. Und er weiß, dass er Wahres sagt, damit auch ihr glaubt. Denn das ist geschehen, damit sich das Schriftwort erfüllte: Man soll an ihm kein Gebein zerbrechen. Und ein anderes Schriftwort sagt: Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben.

E: Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur im Verborgenen. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab.

E: Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund. Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist.

E: An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war. Wegen des Rüsttages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag, setzten sie Jesus dort bei.





ERlebt in Wiener Neudorf

Litanei zur Kreuzverehrung

Dein Kreuz, o Herr, verehren wir,

wir - die armen Sünder,
 wir - die wir deine Jüngerinnen und Jünger sind,
 wir - die wir mit dir gehen,
 wir - die wir jeden Sonntag in die Kirche gehen
 wir - die wir nicht jeden Sonntag in die Kirche gehen
 wir - die wir nichts besser sind als die Menschen, die dich an das Kreuz schlugen
 wir - die wir nichts besser sind als die Menschen, die nicht an dich glauben
 wir - die oft nicht das tun, was sie mit schönen Worten reden.

Wir verehren dein Kreuz

wir - in unserer Einsamkeit
 wir - in unseren Sorgen
 wir - in unserer Krankheit
 wir - in unseren Behinderungen
 wir - in unseren Ängsten
 wir - in unserer Feigheit
 wir - in unserem Egoismus
 wir - in unserer Rücksichtslosigkeit
 wir - in unserem Unfrieden

Dein Kreuz, o Herr, verehren wir,

wir machen uns klein vor dir,
 wir beugen unser Knie nur vor dir, vor nichts anderem
 wir zeigen, dass wir unter dir stehen,

wir zeigen, dass wir nicht das Maß aller Dinge sind,
 wir wollen deinen Willen tun
 wir wollen dich lieben
 wir wollen nicht sterben so wie du,
 wir wissen in unserem Leid uns von dir gehalten.

Wir verehren dein Kreuz

Dein Kreuz, o Herr, verehren wir.
 „Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen.“
 uns, die wir sooft davonlaufen vor dem Zeugnis
 uns, die immer eine Antwort auf alle Fragen bekommen möchten
 uns, die wir das Leiden ausblenden möchten
 uns, denen alles andere wichtiger ist als der Glaube
 uns, die wir dir nur den vierten oder fünften Platz im Leben geben
 uns willst du an dich ziehen - welch eine Liebe und Hoffnung, die du in uns setzt.

Wir verehren dein Kreuz

Wir verehren dein Kreuz,
 das Zeichen unserer Erlösung,
 das Zeichen unserer Hoffnung,
 das Zeichen deiner Liebe und Hingabe, das sich in jeder Feier des Abendmahls - der Eucharistie - wiederholt.

Wir verehren dein Kreuz -
 weil wir es brauchen
 Amen.

Jörg Thiemann

Heiliges Kreuz, sei hochverehret

1. Heil'-ges- Kreuz, sei hoch-ver- eh - ret, Baum, an dem der Hei - land hing,
 2. Heil'-ges- Kreuz, sei uns - re - Fah - ne, die uns führt ducht Kampf und Not,
 3. Kreuz, du - Denk-mal sei - ner - Lei - den, präg uns sei - ne Lie - be ein,
 4. Heil'-ges- Kreuz, du Sie - ges - ze - i - chen, se - lig, wer auf dich ver - traut;

Wo sich - sei - ne Lieb be - wä - h - ret, Lieb, die bis zum To - de ging.
 die uns - hal - te, die uns - mah - ne, treu zu sein bis in den Tod.
 dass wir - stets die Sün - de - mei - den, stets ge - den - ken sei - ner Pein!
 si - cher - wird sein Ziel er - rei - chen, wer auf dich im Le - ben schaut!

1.-4.: Sei mit Mund- und Herz ver - eh - ret, Kreuz-stamm Chri - sti, - mei - nes Herrn.

Einst - mals - sehn wir dich ver - klä - ret, strah - lend gleich dem Mor - gen - stern.

**Du Jesus Christus,
 du warst arm und elend, gefangen und verlassen wie ich,
 du kennst alle Not der Menschen,
 du bleibst bei mir, wenn kein Mensch mir beisteht,
 du vergisst mich nicht und suchst mich,
 du willst, dass ich dich erkenne und mich zu dir kehre,
 Herr, ich höre deinen Ruf und folge.
 Hilf mir!**

Dietrich Bonhoeffer